



## Hirtenbrief zur Osterzeit 2015

### Bischofsvikar Stephan Turnovszky

#### Liebe Schwestern und Brüder!

Christus ist erstanden!  
Ja, er ist wahrhaft auferstanden!

Dieser Ruf klingt durch die 50 Tage der Osterzeit vom Osterfest bis Pfingsten! Nach den 40 Tagen der Österlichen Bußzeit sind wir durch die Heiligen Drei Tage vom Abend des Gründonnerstags über Karfreitag und Karsamstag durch die Dunkelheit der Osternacht ins Licht des Ostersonntags gegangen. Dieses Licht ist Jesus Christus!

Wer immer ihm als Jünger/in folgt, wird diesen Weg geführt: Mit Jesus geht es nicht glatt und problemlos zu, in dauernder Jubelstimmung, sondern sein Weg ist das sogenannte Paschamysterium: Es bedeutet, dass Tod und Auferstehung zusammengehören!



Gläubige Christen erleben kein problemloses Leben, aber sie können in allen Problemlagen auf die Gegenwart Gottes vertrauen. Das Kreuz ist die Mitte unseres Glaubens: Es ist das Doppelzeichen für Leid und Erlösung, für Tod und Auferstehung in einem.

So ist das Leben jedes Gläubigen und das der ganzen Kirche geprägt von dieser geheimnisvollen Bewegung zwischen Bedrängnis und Beistand. Das gilt auch für die großen Herausforderungen, in die wir als Kirche von Wien heute gestellt sind. Unsere Gesellschaft befindet sich in einem dramatischen Umbruch, den nicht nur die Kirche, sondern alle Institutionen, Vereine, Parteien und Gruppierungen spüren, aber eben auch unsere Pfarren. Inmitten all dieser Bedrängnis wissen wir: Letztlich ist alles gut und in Gottes Hand geborgen! Die Erlösung ist durch Jesus Christus bereits vollbracht. So können wir gelassen ans Werk gehen.



Unser Erzbischof Kardinal Schönborn hat angesichts der gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen, die wir erleben, einen Diözesanen Entwicklungsprozess ins Leben gerufen. Er hat uns für den Weg in die Zukunft drei Prioritäten vorgegeben:

1. Mission
2. Jüngerschaft
3. Zweckmäßige Strukturen

Was ist damit gemeint?

### **Mission: Kirche in die Breite**

Jesus will die Kirche als missionarische, weil die Frohe Botschaft alle Menschen erreichen soll. Das Wort „missionarisch“ bezeichnet das Mitteilungsbedürfnis in Bezug auf die Freude, Jesus als Retter und Freund gefunden zu haben! Diese Freude gilt es weiterzugeben, besonders den Leidenden. Der englische Begriff „Mission First“, den unser Erzbischof dafür geprägt hat, kann übersetzt werden als „Kirche in die Breite“, d.h. als Kirche für *alle* Menschen da zu sein.

Das führt uns zu der Frage: „Wozu braucht Christus uns in unserer Pfarre?“ Ich bitte Sie sehr, sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen! Wer sie beantwortet, wird wie von selbst aufmerksam auf Menschen im Umfeld, denen es nicht so gut geht, gerade auch weil sie Jesus nicht so intensiv kennengelernt haben. Für diese Menschen braucht der Herr in erster Linie die Kirche! Für sie sollen die Gläubigen Salz der Erde und Licht der Welt sein!

Christus braucht Sie in Ihrer Pfarre zur Weitergabe der Frohen Botschaft an die junge Generation; er braucht Sie zur Mithilfe bei der Gestaltung von ansprechenden Gottesdiensten; er braucht Sie in Ihrer Pfarre für die aufmerksame Fürsorge, damit bedürftige Menschen die Liebe Gottes konkret erfahren; er braucht Sie, damit Ihre Pfarre als Lernort des Glaubens und als Hort christlicher Gemeinschaft erlebt wird.

Ein paar konkrete Beispiele: Ich kenne Pfarren, in denen Firmkandidaten ein Glaubensgespräch mit älteren Gemeindemitgliedern führen: So lernen die Senioren auszudrücken, was ihnen der Glaube bringt – zum Wohl der Jungen.

Oder: Wer selten in die Sonntagsmesse kommt, wird nicht als Außenseiter wahrgenommen, sondern als besonders Willkommener aufmerksam begrüßt.

Oder: Jeden Sonntag wird zumindest eine Fürbitte von Gläubigen selbst geschrieben, sodass man sich darüber mehr Gedanken macht, für wen heute besonders gebetet wird.

Oder: Eine Hausbesuchsaktion wird ohne Sammelbüchse und nur mit einem Geschenk für jeden durchgeführt. Damit kommt zum Ausdruck: Christen sind eine Wohltat für die Menschen!

## **Jüngerschaft: Kirche in die Tiefe**

Nur wer brennt, kann Feuer weitergeben; nur wer Jesus kennt, kann andere für ihn begeistern. Nur wer Jünger/in ist, kann missionarisch sein. Jüngerschaft bedeutet die Vertiefung der Christusbeziehung. Wenn Mission First „Kirche in die Breite“ meint, so steht Jüngerschaft für „Kirche in die Tiefe“.

Damit ist jede Art der Glaubensvertiefung gemeint, von denen es ja in unseren Gemeinden viele gibt: Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Exerzitien im Alltag, Gottesdienste, die liebevoll und inspirierend gestaltet sind. Auch stillere Gebetsformen wie das Rosenkranzgebet und die eucharistische Anbetung und vor allem das persönliche Gebet. Besonders empfehle ich das sogenannte Bibel-Teilen: In einer kleinen Gruppe spricht man über eine Bibelstelle, aber nicht so, dass ein Fachmann alles erklärt, sondern so, dass jeder zu Wort kommt, weil jeder Getaufte und Gefirmte anderen etwas Wichtiges zu sagen hat, denn im Wort der Schrift spricht Gott direkt zu jeder und jedem.

## **Zweckmäßige Strukturen**

Menschen leben heute in größeren Räumen, sind mobiler als früher. Vielleicht ist ihnen andererseits gerade deshalb Beheimatung vor Ort so wichtig: ein Zuhause, in dem man Geborgenheit und Gemeinschaft erfährt.

Zweckmäßige Strukturen werden daher solche sein, die für eine missionarische und christusverbundene Kirche beides bieten: kirchliches Leben in deutlich größeren Räumen und zugleich Beheimatung vor Ort.

Für unser Vikariat bedeutet das, dass wir den erprobten Weg der Bildung von Pfarrverbänden weiter beschreiten wollen. Neu dabei ist, dass die Einheiten viel größer werden, sodass in Zukunft drei bis fünf Priester in einem großen Pfarrverband kooperieren, gegebenenfalls auch mit Diakon und Pastoralassistent/in. In den einzelnen Pfarren und Ortschaften wird es so wie bisher ehrenamtliche Ansprechpersonen geben. Auch sie sollen ihre Aufgabe gemeinsam mit anderen ausüben und kraft ihrer Taufe und Firmung stärker als bisher das Gemeindeleben prägen. Was die Zahl der Sonntagsmessen betrifft, ergibt sich kein Unterschied, weil die Anzahl der Priester im Vikariat in etwa unverändert bleiben soll.

Ich ersuche Ihren Pfarrgemeinderat, Sie gut über die für Ihre Pfarre geplante Einheit zu informieren. Unterlagen dazu werden von uns bereitgestellt werden. Die geographischen Grenzen der neuen Einheiten werden mit 1. Adventsonntag 2015 von unserem Erzbischof festgelegt werden. Die so einander zugeordneten Pfarren werden einen „Entwicklungsraum“ bilden: Das bedeutet, dass sie sich ab dann gemeinsam auf den Weg machen, ein „Pfarrverband Neu“ oder eine „Pfarre Neu“ zu werden. (In beiden wirken drei bis fünf Priester, von denen ein und derselbe der

Pfarrer im ganzen Raum ist. Ein Pfarrverband Neu besteht aus einzelnen Pfarren, eine Pfarre Neu hingegen ist eine einzige neu errichtete Pfarre.)

Ich fasse zusammen: In der heurigen Osterzeit steht uns stark der Wandel in Kirche und Gesellschaft vor Augen. Das ist in erster Linie ein große Chance: Wir gestalten gemeinsam die Zukunft! Vieles wird anders, und der Weg zu neuen Formen wird sicher durch Krisen gehen, d.h. durch das Kreuz: Wir leben das Paschamysterium Jesu Christi und haben Zuversicht: Für Christen ist die Zukunft stets größer als die Vergangenheit! Deshalb breche ich voll Vertrauen und beherzt auf ins Neuland vor uns. Der Auferstandene selbst ist es, der uns vorangeht!

Ich bitte Sie, diesen Weg intensiv mit Ihrem Gebet zu begleiten. Eine Hilfe dazu ist das Gebet „Leben aus der Taufe“ im Scheckkartenformat, das Sie heute erhalten. Ich rege an, es gemeinsam und auch einzeln zu beten. Auch Faltblätter mit Impulsen zum Thema „Taufbewusstsein“ anhand österlicher Bibelstellen sind Ihrer Pfarre als Behelf zugegangen.

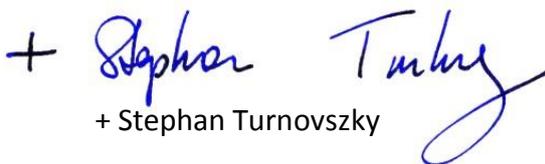
Ich danke Ihnen dafür, dass Sie das kirchliche Leben in Ihren Pfarren in den Dörfern und Städten mittragen! Viele von Ihnen übernehmen dabei auch konkrete Verantwortung und schenken so viel an Zeit, Kraft, Verbindlichkeit und auch an Materiellem! Ihnen allen ein aufrichtiges Vergelt's Gott!

Christus ist wahrhaftig auferstanden!

Möge die Osterfreude Ihr Leben gerade dort berühren, wo Sie es am nötigsten brauchen.

Dazu erbitte ich Ihnen Gottes reichen Segen!

Ihr Bischofsvikar

+   
+ Stephan Turnovszky

### Leben aus der Taufe

Gott, Vater im Himmel!  
Durch unsere Taufe und Firmung  
haben wir freien Zugang zu Dir.  
Lass uns Jesus immer ähnlicher  
werden und wachsen im Glauben,  
in der Hoffnung und in der Liebe.  
In der Kraft des Heiligen Geistes  
wollen wir Segen sein für die  
Menschen, denen wir begegnen,  
und Zeugnis von Deiner Liebe geben.  
Hilf uns, dem Bösen Widerstand  
zu leisten, und berühre uns  
mit Deiner Barmherzigkeit,  
die uns immer neu bereit macht,  
denen zu vergeben,  
die uns Leid zugefügt haben.  
Sei gelobt für unser Leben  
und für Deine Liebe! Amen.



ERZDIÖZESE WIEN  
VIKARIAT NORD

APG 2.1

„Die Auferstehung“ Kirchenfenster in der Pfarrkirche Höbersdorf,  
Glaskunstwerkstatt König. Bild: © kathbild.at/Franz Josef Rupprecht